**Kyffhäuser**

**(Bild 1: Titelbild)**

**Das Kyffhäusergebirge**

Im Herzen Deutschlands liegt ein Gebirge **(Bild 2: Burgberg)**, das in jeder Beziehung außerordentlich ist: das Kyffhäusergebirge, im Volksmund „Kyffhäuser“ genannt. Das kleinste Mittelgebirge Deutschlands ragt wie eine Insel aus der umliegenden Auenlandschaft empor. Eine geschichtsträchtige, reizvolle Landschaft verbindet sich hier mit geologischen und architektonischen Sehenswürdigkeiten.

Der Burgberg mit 457 m über Normalnull ist die zweithöchste Erhebung des Gebirges. Mit seiner Lage an der Nordostflanke wird der Berg durch das Lange Tal vom restlichen Höhenzug abgeschnitten. Steil abfallende Hänge und ein schmaler Verbindungskamm im Westen boten günstige topographische Voraussetzungen für die Anlage von Flucht- und Verteidigungsburgen. Grabungsfunde weisen Wallanlagen einer befestigten Höhensiedlung aus der Eisenzeit nach. Den Germanen diente der Burgberg als Kultstätte und Fluchtburg.

**Reichsburg Kyffhausen**

Im Mittelalter erhielt der Burgberg durch eine starke Befestigung überregionale Bedeutung. Die mittelalterlichen Herrscher führten ein reiseintensives Leben. Sie regierten aus dem Sattel **(Bild 3: Reisekönigtum)**, denn eine Hauptstadt im heutigen Sinn gab es noch nicht. Diese Reisetätigkeit hatte hauptsächlich politische Gründe. Die Anwesenheit des Herrschers in den Landesteilen war notwendig, um mit den lokalen Fürsten die Reichspolitik abzustimmen und um Stärke zu demonstrieren.

Als zeitweilige Residenzen dienten den Kaisern und Königen die Pfalzen. In der Region um den Kyffhäuser sind 5 Pfalzen bekannt: Allstedt, Nordhausen, Memleben, Wallhausen und Tilleda. Die Pfalz Tilleda **(Bild 4: Pfalz Tilleda)** liegt 2 km nordöstlich des Burgberges. Weil im Laufe des 10. Jahrhunderts die Pfalzen dem Herrscher und seinem Gefolge nicht mehr ausreichenden militärischen Schutz bieten konnten, wurde auf dem Burgberg die Reichsburg Kyffhausen errichtet **(Bild 5: Reichsburg Kyffhausen)**. In den Überlieferungen erscheint sie erstmals im Jahr 1118. Sie bestand aus der Oberburg, der Mittelburg und der Unterburg.

Der Aufenthalt Barbarossas auf Kyffhausen ist nicht belegbar. Da jedoch in seiner Regierungszeit umfangreiche Bauarbeiten durchgeführt wurden und er sich mehrfach in unmittelbarer Nähe befand, liegt es nahe, dass der Kaiser auch auf der Reichsburg Station machte.

Mit dem Niedergang der Staufer setzte ein stetiger Verfallsprozess der Burg ein. Hohe Betriebskosten und eine geänderte Kriegsstrategie waren die Ursachen. Vom frühen 15. Jahrhundert bis zum Ende des Deutschen Kaiserreichs 1918 gehörte die Reichsburg zum Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt.

**Video 6:** [**www.youtube.com/watch?v=6IAL\_8GYR6g**](http://www.youtube.com/watch?v=6IAL_8GYR6g) **0:23 bis 1:31**

**Vom Kaisermythos zur Barbarossasage**

Die Barbarossasage **(Bild 7: Barbarossasage)** entstand im späten Mittelalter, die ihr zugrunde liegende Gedankenwelt reicht bis zum germanischen Götterkult zurück. In der Sage verband sich die Sehnsucht nach einem geordneten, friedlichen Leben und einer gerechten Obrigkeit mit der Vorstellung vom „einstmals wiederkehrenden Kaiser“. Die Sagen waren damals die einzige Möglichkeit für die Menschen sich zu artikulieren, sich über widerfahrendes Unrecht zu beschweren oder Sehnsüchte auszudrücken.

Die erfolgreiche Politik der knapp 100 Jahre zwischen dem Amtsantritt Barbarossas und dem Tode seines Enkels  
Friedrich II. hinterließ im Volk einen nachhaltigen Eindruck. Durch den Tod Friedrichs II. wurde diese Epoche jäh unterbrochen.

Es folgte das Interregnum, die so genannte kaiserlose Zeit, in der sich die Territorialfürsten um das Erbe stritten. Die Kriege wurden auf den Schultern des Volkes ausgetragen. Hunger, Not und Elend waren die Folge. Hinzu kamen die großen Pestepidemien. Ein frecher, übermütiger Adel sowie eine Pfaffenherrschaft, die Wasser predigte und Wein trank – all diese Missstände erinnerten das Volk an die alte Mär von einem im Berg hausenden Herrscher, unter dem es sich einst gut leben ließ.

Bei den Menschen erwachte die Sehnsucht, das alte Herrschergeschlecht der Staufer möge wiederkehren, um das Reich besser zu regieren. Man erinnerte sich an die friedlichen Zeiten unter Barbarossa **(Bild 8: Kaiser Barbarossa)** und verknüpfte mit der Rückkehr des Kaisers auch die Hoffnung auf ein besseres Leben. Barbarossa würde aus seinem unterirdischen Schloss emporsteigen, sobald die Raben nicht mehr um den Berg fliegen. Die Barbarossasage vom Kyffhäuser fand deutschlandweite Verbreitung. Sie reflektierte den Wunsch nach einem geeinten Reich, den alle Deutschen teilten.

**Die politische Aktivierung der Barbarossasage**

Der Kyffhäuserberg entwickelte sich ab dem 18. Jahrhundert zunehmend zu einem regionalen Wallfahrtsort **(Bild 9: Pfalz Tilleda mit Kyffhäuser)** unterschiedlich motivierter Menschen. Künstler, Reisende und Wanderer entdeckten den Kyffhäuser für sich. Goethe wanderte am 31. Mai 1776 zusammen mit seinem Landesvater Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach von der Pfalz Tilleda hinauf zu den Ruinen der Burg.

In der Romantik richtete man seine Aufmerksamkeit verstärkt auf das Mittelalter und seine Burgen. Zahlreiche Dichter schrieben über den im Berg schlafenden Kaiser **(Bild 10: Sagenbuch)** und erinnerten damit an die einstige „Reichsherrlichkeit“ unter den Staufern. Weite Verbreitung fand das 1817 veröffentlichte Gedicht „Der alte Barbarossa“ von Friedrich Rückert – unter anderem deshalb, weil es zum schulischen Allgemeingut wurde. Eine Vielzahl von Abhandlungen und Dichtungen über den Kyffhäuser und seinen Sagenstoff entstanden.

Die nationalen Sehnsüchte wurden mit der Reichsgründung von 1871 erfüllt. Die Barbarossasage war in aller Munde, der Kyffhäuser wurde schwärmerisch verehrt. Tausende Menschen wallfahrten zum Berg. Hoffnungsvoll blickten sie in eine neue Zukunft unter Kaiser Wilhelm I.

**Idee und Bau des Denkmals**

Wilhelm I. von Hohenzollern **(Bild 11: Kaiser Wilhelm I.)**, König von Preußen, wurde am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal des Versailler Schlosses zum Deutschen Kaiser proklamiert. Die ersehnte deutsche Einheit wurde verwirklicht, die nationalen Sehnsüchte galten als erfüllt.

Eine Welle des Patriotismus erfasste Deutschland. Der Kyffhäuser **(Bild 12: Kyffhäuser-Gebirge)** erschien als ein bestens geeigneter Ort, um ein Nationaldenkmal besonderer Größe zu verwirklichen. Die Deutschen Kriegerverbände beantragten den Bau eines „Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmals“ an dieser Stelle. Nach der Genehmigung durch Wilhelm II. wurden sie auch Auftraggeber. Die Planungen konnten beginnen.

Gewünscht wurde ein von allen Seiten weithin sichtbares und begehbares Denkmal. 24 Entwürfe wurden eingereicht. Die Jury vergab den ersten Preis an den Berliner Architekten Bruno Schmitz **(Bild 13: Entwurfszeichnung)**. Die gewaltigen Baukosten von geplant 800.000 Reichsmark sollten durch Spenden aufgebracht werden. Geldsorgen begleiteten die Bauherren vom Tage der Antragstellung. Als das Denkmal fertiggestellt war, beliefen sich die Baukosten auf 1,5 Mio. Reichsmark.

Die bautechnischen Vorbereitungen begannen 1890. Das Gelände musste zunächst abgeholzt und planiert werden. Bedauerlicherweise sind dabei die Ruinen im östlichen Teil der ehemaligen Oberburg völlig zerstört worden. Zur Grundsteinlegung **(Bild 14: Grundsteinlegung)** am 10. Mai 1892 waren die große Ringterrasse und die Hochterrasse fertig gestellt. Sie boten den notwendigen Platz für mehrere tausend Kameraden der Kriegerverbände, die der Feier beiwohnten.

Ohne Bauverzögerung, nur durch Winterpausen unterbrochen, wurden alle wichtigen Arbeiten bis 1896 abgeschlossen. Die Einweihungsfeier **(Bild 15: Einweihungsfeier)** fand am 18. Juni 1896 im Beisein von Kaiser Wilhelm II., der Bundesfürsten und 20.000 weiteren Gästen statt. Am Bau beteiligt waren ca. 400 Arbeiter, Zimmerleute, Steinmetze, Maurer und Transportarbeiter. Sie wohnten zum großen Teil in den umliegenden Orten. Nicht nur das regelmäßige Einkommen lockte, auch wurden die nationalpatriotischen Gefühle durch die Mitwirkung an diesem Bauprojekt befriedigt. Für den Bau verwendet wurde ausschließlich Kyffhäusersandstein, direkt vor Ort gebrochenes Material, welches gut geeignet und kostenfrei war.

**Der Denkmalturm**

Der architektonische Hauptteil des Monumentes ist der Denkmalturm **(Bild 16: Denkmalturm)**. Er ist 57 m hoch, hat eine quadratische Grundfläche von 20 x 20 m und verjüngt sich pyramidenförmig bis zum Sims unter der ersten Aussichtsplattform. An einem Reliefband über dem Reiterstandbild ist die Willensbekundung der Krieger- und Soldatenverbände eingemeißelt: „Für Kaiser und Reich“. Rechts und links neben dem Reichsadler sind Ländernamen zu lesen: Preußen, Bayern, Württemberg und Sachsen. Entsprechend der Wertigkeit sind an der Hauptschauseite die Königreiche des neuen Kaiserreichs platziert und umlaufend alle weiteren 21 Teilstaaten.

Den Abschluss des Denkmalturmes bildet eine stilisierte 6 ½ m hohe deutsche Kaiserkrone. Der Symbolik der Epoche folgend heißt das unzweifelhaft: „Unter der Krone sind alle deutschen Länder vereint.“

**Die Barbarossafigur**

Die Kulisse für den in Stein gemeißelten Barbarossa **(Bild 17: Barbarossafigur)** bildet ein von Terrassen umgebener Steinbruch an der Ostseite des Denkmals. Zu Füßen des Kaisers erkennt man Ritter und mystische Wesen, Geschöpfe des Hofstaates, mit denen er gemeinsam in seinem unterirdischen Schloss auf seine Wiederauferstehung wartet.

Die vom Bildhauer Nicolaus Geiger geschaffene 6 ½ m hohe Barbarossaplastik vereint harmonisch phantasievolle Symbolik und reale Bildelemente zu einem zeitlosen Bild. In den Krönungsmantel gehüllt, das Haupt leicht gesenkt und mit einem zurückgesetzten Bein, als wolle er gerade aufstehen, ist Barbarossa im Moment des Erwachens dargestellt. Kraftvoll umgreift er mit seiner rechten Hand das Schwert, das neben der alten Reichskrone auf seinem Haupt ein weiteres Insignum des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation ist.

Mit der linken Hand greift er in den wallenden Bart, der, wie es die Sage beschreibt, bis zum Boden gewachsen ist. Wirkungsvoll eingerahmt wird der Kaiser von einer dreistufigen Rundbogennische. In ihr und an den Kapitellen ist mehrfach ein Vogelkopf zu sehen, vermutlich der eines Rabens.

**Das Reiterstandbild Wilhelm I.**

Das Reiterstandbild Wilhelm I. **(Bild 18: Reiterstandbild)** ist ganz im Stile der absolutistischen Herrscherdenkmäler gestaltet. Der Kaiser als Soldat mit Pickelhaube und Großkreuz des Eisernen Kreuzes sitzt in würdevoller Haltung hoch zu Ross und reitet in das Land hinein. Flankiert wird er von zwei allegorischen Figuren. Rechts ein germanischer Krieger, der die Wahrhaftigkeit darstellen soll, links eine Frau mit einem Stift und einem Eichenlaubkranz in den Händen. Links hinter ihr eine Tafel mit der Inschrift „Sedan-Paris 1870“.

Mit den Attributen Wehrkraft und Soldatentum, die von der Kriegerfigur ausgehen, trug Bildhauer Emil Hundrieser den Interessen seiner Auftraggeber Rechnung. Das waren die Krieger- und Soldatenverbände. Die gesamte Figurengruppe hat eine Höhe von knapp 11 m.

**Das Kyffhäuser-Denkmal im Wandel der Zeit**

Die monumentale Anlage des Kyffhäuser-Denkmals **(Bild 19: Kyffhäuser-Denkmal)** war das erste gemeinsame Werk der ehemaligen deutschen Soldaten. In der Urkunde zur Grundsteinlegung heißt es unter anderem: „Auf dem Kyffhäuser, in welchem nach der Sage Kaiser Friedrich der Rotbart der Erneuerung des Reiches harrte, soll Kaiser Wilhelm der Weißbart erstehen, der die Sage erfüllt hat. Das Denkmal soll die Erinnerung an den ersten Kaiser des neuen deutschen Reiches wach erhalten …“

Betrachten wir das Kyffhäuser-Denkmal als das, was es ist: Ein Denkmal der deutschen Krieger- und Soldatenverbände für den von ihnen verehrten Kaiser Wilhelm I. An seine Person ist die Verwirklichung der universalen Reichsidee Barbarossas gebunden.

**Video 20:** [**www.youtube.com/watch?v=WOJrL4Xp-Q8**](http://www.youtube.com/watch?v=WOJrL4Xp-Q8)